

Klingende Kuppel

Tonhalle bestand „Härtetest“ mit Bravour

Von MICHAEL KERST

Düsseldorf – Bis zur letzten Minute hämmerten und schraubten die Handwerker, und hinter den Kulissen werden sie sicherlich noch etliche Tage zu tun haben. Dennoch: Pünktlich zur feierlichen Neueröffnung gestern Abend war die Tonhalle fertig. Und die „klingende Kuppel“, die einmal als Planetarium konzipiert worden war, bestand den „Härtetest“ mit Bravour. Der berühmte „Klopfgeist“ jedenfalls, jener nervige Nachhall von der runden Decke, bleibt für alle Zeiten verschwunden.

Strahlend trat Generalmusikdirektor John Fiore vor sein Orchester, die Düssel-

dorfer Symphoniker. Stilgerecht wurde die „neue“ Tonhalle mit Ludwig van Beethovens „Die Weihe des Hauses“ auch klanglich in Dienst genommen. Dann riss die schottische Percussionistin Evelyn Glennie das Publikum zu Beifallsstürmen hin – mit einer eigens für sie vom Komponisten Christopher Rouse geschriebenen Konzertfantasie „Der gerettete Alberich“ nach Motiven aus Richard Wagners „Ring“.

Nach der Pause folgte „Ein Heldenleben“ von Richard Strauss – und das war so etwas wie eine Verbeugung vor den zahllosen Handwerkern, die in nur sechs Monaten das 26-Millionen-Projekt vollendet hatten.